

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Sie und Er

urn:nbn:de:bsz:31-62031

über die herrlichen Gefilde, die schönen Städte und Dörfer, die in der Umgebung des Berges liegen, dahin, und nimmt Abschied vom Verwalter und zugleich für dießmal auch von seinen lieben Lesern, bis aufs

nächste Jahr, wo er sie an den Bodensee und die süddälische Grenze von Baden führen wird, wenn er anders gesund bleibt und sein eines gerades Bein bis dahin nicht auch noch Schaden leidet.

Sie und Er.

Eine uralte Sitte und Gewohnheit beim Militär die Feldwebel per Er zu tituliren, hat zur Ehre nun aufgehört, und die Herrn haben nun Offiziers-Rang, und müssen, wie es wahrlich nicht unbillig ist, per Sie titulirt werden. Folgende Geschichte ereignete sich in einer nicht unbedeutenden an der Landstraße liegenden Residenz. Die ganze Garnison mußte daselbst eines Tages ausrücken, indem eine sehr hohe Person daselbst erwartet wurde. Das Regiment war in großer Parade aufgestellt, und der Oberste, ein sehr strenger und alter Krieger, ritt die Fronte einigemal auf und ab, nun machte er Halt, und musterte so mit seinem Adlersbistek mehrmals die Haltung der Truppen: mit einmal bei einem Feldwebel einen Fehler zu bemerken glaubend, sprengt er in vollem Gallop auf ihn zu, und sprach in derbem Ton: Alle Donnerwetter, ins Teufelsnamen, was macht Er da für einen Eselsreich? Der Feldwebel, nicht im mindesten außer Fassung kommend, stellte sich in Positur und gab trocknen zur Antwort: „Euer Gnaden, mein Herr Obrist, man sagt Sie Esel!“ beschämt und in vollem Zorn jagte der Oberst wieder davon.

Die zwei Bauern in Freyburg am Ludwigsfest 1820.

Nochher kumme, mer wen in d' Stadt!
I ha g'hört 's sey heute Ludwigstag,
Es goht als in Freyburg lustig zue,
Sie thätet so nit anderst due.
An unserm guete Fürst sin Tag
Do freut si alles in der Stadt.

Der Nochber seit ganz fründli: so
I will au mit ich ihni go,
I leg nur der Sunnig-Kittel a,
Es wird drin doch alles Feiertig ha.
Mer wen halt jeh geh langsam go,
Wenn's Schaffe hüt an biße so.

„Nochber sage, was sey denn des?
Ha g'hört seys hundertjährig Jubelfest!“

„Des isch vom Herzog Berthold no;
Wie er het Freyburg baue lo.
Un stet her halte si alle 100 Jahr
Des Fest zum Agedente no.“

Jeh simer endli in der Stadt,
En d' Bettzier-Glocke isch au verwacht!
Horch — wies scho ufem Schlossber kraft,
Un d' türkisch Musl kunnd au scho,
Si wen halt nieme me schlofe lo.

Mer wen, denk wohl, au uf den Schlossber go,
Si were eis wohl au usi lo,
Es goht jo hüte wif mit de Luete nuf,
Si mache g'wies an ebbis neus dernuf.
Jo — 's wird e Denkstei in Feise g'murt,
Daf 's Adente au no länger durt.

Seller wo jeh die G'schicht vordrait,
Het ebe zu selle Kinder gesait,
Ihr Kinder ussem Wassebus,
Ihr g'höre hüte zuerst doruf;
Es muß jedes Theil am Fest jeh ha,
Ihr denke derno euer lebzig dra.

Jeh heiffe's halt nimme Schlossberg me,
Jeh sage sie nem Ludwigsböh.
Mer ben jeh hobe alles g'feh,
's wird drunte au no ebbis z'sehue geh.
Mer wen jeh geh en anderno,
Mit euand ins Münster go.

Mer wen jeh geh ins Münster uf,
Do drin wirds au no prächtig si;
Do thuet e jeder Man si Wächt
Un betet für si guete Fürst.
Gott erhalte ufem Thron,
Un gebem G'sundheit für si Lohn.

Jeh geh mer halt ins Wirthshaus uf,
Un wen au wengeli frött si,
Un trinke geh e Glässi Wi,
Un fots geh au im Kämmit si;
Un trinke G'sundheit alle dene,
Die wir als guete Fürste kenne.

Es leb unser gueter Fürst Ludwig hoh!
Jeh hemmer jo der Berthold no,
Der Erbauer der schöne Stadt;
Es leb an si Bruder Conrad!

